

Stuttgarter wählt die stillen Helden

Für den Ehrenamtspreis von Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und der Volksbank Stuttgart wählt die Jury neun vorbildliche Projekte aus. Bis einschließlich 7. Februar wählen die Leserinnen und Leser online ihre Favoriten.

VON SYBILLE NETH

STUTTGART. Der Gewinner ist... Ein bisschen erinnert der Preisverleihung am 15. März an die Verleihung der Oscars. Die Spannung ist ebenfalls groß, denn schließlich ist der Ehrenamtspreis „Stuttgarter“ jedes Jahres 2022 auch eine Art Ehrenamts-Oscar. An wen die Preise am Ende gehen, entscheidet die, liebe Leserinnen und Leser, in einer Online-Abstimmung, die weltweit aus neuen Kandidatinnen und Kandidaten aus. Die drei Kandidaten mit den meisten Stimmen stehen am Ende auf dem Treppchen und erhalten ein Preisgeld von je 3000 Euro. Zusätzlich wird bei dem Festakt der Sonderpreis der Jury verliehen. Die Ausrichter – Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und die Volksbank Stuttgart – sind sich einig, dass alle Nominierungen für ihr Engagement einen Preis verdient hätten. Und nicht nur sie, sondern alle eingereichten Vorschläge für den Ehrenamtspreis sind jeder auf seine Weise beeindruckend. Deshalb ließ die Volksbank Stuttgart im Zusammenhang mit den Vorschlägen für den die Stuttgarter in des Jahres 2021 zusätzlich insgesamt 13 Initiativen und Vereine, die gemeldet wurden, nachträglich einen Förderbeitrag zukommen.

Hier können Sie Ihre Stimme abgeben. Bis zum 7. Februar wählen Sie online Ihre Favoriten.



Für die aktuelle Abstimmung stellen sich alle Nominierten und ihre Paten in einem Video vor. Von heute an bis 7. Februar können Sie, liebe Leserinnen und Leser, online abstimmen. Wichtig dabei: Jeder hat nur eine Stimme! Hier die Nominierten:

„Pippi... wer?“ Bei Weltem nicht mehr jedes Kind kennt den Namen der schrägen Heilerin von Astrid Lindgrén, Manfred Schmitz will das ändern. Er ist ein unermüdlicher Vorleser beim Verein Lesebären. Er zeigt Kindern und Jugendlichen die anderen Welten, die sich zwischen Buchdeckeln befinden. „Das freut die Kinder, und das freut mich“, sagt er. Seitdem er im Ruhestand ist, wirft er für das Buch in Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen. „Das Ziel ist es, ein Gespräch zu kommen.“ Deshalb ermutigt er jugendliche, selbst Texte auszuschreiben und vorzulesen, um gemeinsam herauszufinden, was sie daran berührt.



Manfred Schmitz Foto: am

Toleranz ist anders: Noch nie erfuhr die Community aus Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen so viel Hetze, Hass und Gewalt wie 2022. Diesstraufrige Bilanz zieht Detlef Raasch vom Verein Christopher Street Day Stuttgart (CSD). Seit 22 Jahren engagiert er sich im Verein für die LSBTTIQ-Bewegung, kämpft für Respekt gegenüber queeren Menschen und für deren gesetzliche Gleichstellung. Das beginnt beim Recht, genauso wie Heterosexuelle, Blut spenden zu dürfen. Raasch hat auch immer ein Ohr und einen Unterschlupf für jugendliche, die wegen ihrer sexuellen Orientierung von den Eltern aus ihrem Zuhause rausgeworfen wurden, und setzt sich für die Integration ausländischer Menschen ein. „Zu einer gleichberechtigten Gesellschaft gehören queere Menschen mit dazu“, das ist sein Ziel.

Detlef Raasch Foto: Ingo Dalcinio

Kultur ist ein Lebensmittel. „Sie ist kein Luxus. Alle Menschen brauchen sie. Sie gehört zum gesellschaftlichen Leben dazu“, das ist die Überzeugung von Gudrun Hähnel. Sie vermittelt Kulturveranstaltungen und Menschen, die sich deren Angebote nicht leisten können. 2009 wurde der Verein Kultur für alle gegründet. Hähnel ist seit zehn Jahren im Vorstand. 65.000 Menschen hat der Verein seitdem erreicht. 100 Kulturpartner geben dank ihrer unermüdbaren Werbung für den Verein kostenlos Karten für Menschen mit



Gudrun Hähnel Foto: Ingo Dalcinio

So wählen Sie Ihre Favoriten!

Abstimmung Zur Online-Abstimmung kommen Sie über folgenden Link: <https://stzlink.de/stz22> Die Filmporraits der Nominierten finden Sie unter: <https://stzlink.de/videos/dj22> Sie können nur eine Stimme vergeben. Abgestimmt werden kann von diesem Samstag, 28. Januar, an bis einschließlich 7. Februar.

Jury Die Vorauswahl traf Joachim Doris (Chefredakteur StZ), Christoph Reisinger (Chefredakteur StN), Andreas Haas (Vorstandsmitglied der Volksbank Stuttgart), Carina Kriebemrig (StZ-Stadtkind), Kerim Arpad (Deutsch-Türkisches Forum) und Sara Dahme (Kunsterzieherin und Kulturvermittlerin).

Ehrenamtspreis Der Preis wird zum achten Mal verliehen. Der Sonderpreis der Jury wird zusätzlich vergeben. Die Gewinner werden beim Festakt am 15. März bekannt gegeben.

→ **Alle weiteren Infos und die früheren Gewinner finden Sie unter:** https://www.stuttgarter.de/jahres.de_sne

schmalen Geldbeutel ab. Auch die Stadt zog mit der Bonuscard plus Kultur nach.

Ein Haustier ist ein Familienmitglied – und für machen alten oder behinderten Menschen ist es das einzige Wesen, das ihm die Treue hält. Umso tragischer ist es, wenn der Mensch so gebrechlich wird, dass er sich von seinem Haustier trennen muss. Dann leiden alle.

Marcel Yousef hat für solche Fälle eine generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe organisiert: Die Silberpoten versorgen Haustiere von Menschen, die das selbst nicht mehr verlässlich können. „Wir hatten im Tierheim immer wieder Fälle, weil die Besitzer alt waren“, so kam Yousef auf die Idee, den Verein zu gründen, der heute mehr als 100 Tiere betreut.

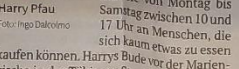
Es ist der Albtraum schlechthin: Wenn die Polizei vor der Tür steht und eine Todesnachricht überbringt oder wenn das Baby in seinem Bettchen nicht mehr atmet. Der Arzt **Ralf Oberfell** betreut mit seinem Kriseninterventionsteam (KIT) Menschen in diesen schrecklichen Ausnahmesituationen. 15 geschulte Ehrenamtliche sind rund um die Uhr rufbereit. „Den Menschen einfach zuhören, das ist das Wichtigste“, weiß Oberfell. Auch praktische Hilfe bietet das Kit an: Es vermittelt Beratungsangebote für die Angehörigen und benachrichtigt deren Freunde und Verwandte. Während seines Zivildienstes



Ralf Oberfell Foto: Ingo Dalcinio

war Oberfell Rettungsmitarbeiter. Dass die Angehörigen in ihrem Leid alleine sind, nachdem sie mit einer schlimmen Nachricht konfrontiert sind, brachte ihn dazu, ein Team zusammenzustellen, das in diesen Fällen einsatzbereit ist. Hinweis in eigener Sache: Im Video über das Kit sind die Szenen gestil-

Umengen Lebensmittel landen im Müll. **Harry Pfau** sammelt seit 25 Jahren Brot, Gemüse, Obst und Milchprodukte, die sonst in der Tonne landen würden, und verteilt sie von Montag bis Samstag zwischen 10 und 17 Uhr an Menschen, die sich kaum etwas zu essen kaufen können. Harrys Bude vor der Marienkirche in der Tübinger Straße ist heute eine Sen eindecken können. „Wir sind ein richtiger Betrieb und werden von der Lebensmittelüberwachung kontrolliert“, berichtet Pfau, der selbst den Hunger kennt, weil er früher auf der Straße lebte hat. Das Team sammelt täglich Lebensmittelspenden aus Supermärkten, von Bäckereien und vom Wochenmarkt ein.



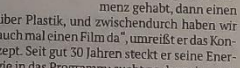
Harry Pfau Foto: Ingo Dalcinio

„Ohne das Ehrenamt ist der Ball ohne Luft“, das weiß Georgios Metaxarakis, und als Leiter der Kinderfußball-Akademie handelt er selbst danach – seit vielen Jahren steht er mit Kindern auf dem Platz und genaut, so wichtig wie das Training mit dem Ball ist ihm die integrative Wirkung des Sports. „Inklusion ist wichtig“, erklärt er und setzt das Konzept in die Tat um. Jedes Kind, egal wie fit es ist, egal ob es eine Behinderung hat, egal woher es kommt, kann hier kicken. Metaxarakis hat in Brasilien mit Straßenkindern gearbeitet, und die Kinderfußballakademie des MTV ist ihm ein Herzensprojekt. Rassismus und Pöbelkriege haben hier keinen Platz. Alle Kinder werden gefördert, und manches wächst dabei über sich hinaus.



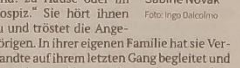
Georgios Metaxarakis Foto: dm

Die Naturfreunde Gruppe Untertürkheim-Luginsland ist wie eine große Familie. Das ist das Verdienst von **Rolf Münzmay**. Mit jetzt 92 Jahren stemmt er das 14-tägige Kulturprogramm: „Wir haben mal einen Vortrag über Demenz gehabt, dann einen über Plastik, und zwischendurch haben wir auch mal einen Film da“, umreißt er das Konzept. Seit gut 30 Jahren steckt er seine Energie in das Programm: sucht nach geeigneten Themen und den passenden Referenten und Referentinnen, die dazu eingeladen werden. Vor 75 Jahren begann Münzmay bei den Naturfreunden, und manche in seinem Publikum kennen ihn noch als Jugendleiter aus den 1950er Jahren. Jetzt macht ihm allerdings das Nachwuchsproblem etwas Sorgen, denn er würde zwischen den Senioren gerne auch jüngere Menschen begrüßen.



Rolf Münzmay Foto: Ingo Dalcinio

Sterben gehört zum Leben dazu – **Sabine Novak** hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zu begleiten, die am Ende ihres Weges angekommen sind. „Ich gehe zu ihnen dort, wo sie sind: zu Hause oder im Hospiz.“ Sie hört ihnen zu und tröstet die Angehörigen. In ihrer eigenen Familie hat sie Verwandte auf ihrem letzten Gang begleitet und hat sich entschlossen, diese schwere Aufgabe als Ehrenamt zu übernehmen. „Ich möchte zeigen, dass das Hospiz nicht nur ein dunkler Ort ist“, erklärt sie. Und für eine freundliche Atmosphäre im Hospiz sorgt sie auch ganz praktisch mit Blumenarrangements. Neben der Sterbegleitung ist sie ehrenamtlich in der Geschäftsführung der katholischen Hospizstiftung tätig und leitet Gesprächskreise und Fortbildungen.



Sabine Novak Foto: Ingo Dalcinio

Leitartikel

Es geht um Sinn und weniger um Ehre

Freiwilliges Engagement sollte stärker gewürdigt werden.



VON JAN SELLNER

Es ist nicht leicht, einen angemessenen Begriff für diejenigen zu finden, die sich in ihrer Freizeit unentgeltlich und oft auch unermüdet für andere oder für das Gemeinwohl einsetzen. „Ehrenamtliche“ ist die gängige Bezeichnung. Man nennt sie auch „Stützen der Gesellschaft“ oder „Freiwillige Helfer“, oder etwas poetischer: „Stille Helden“. Trifft es das?

Man könnte noch viele andere Bezeichnungen wählen: „Gute Geister“, „Mutmacher“, „Kümmerer“. Ein Begriff, den wir als Redaktion ausgewählt haben, lautet „Stuttgarter und Stuttgarterinnen des Jahres“. Damit ist eine Auszeichnung verbunden. Sie geht auf eine Initiative der beiden Stuttgarter Zeitungen und der Volksbank Stuttgart zurück und gibt eben jenen Menschen, die sich im Einsatz für andere hervor-tun. Dabei vertrauen wir auf die Erfahrungen der Leserinnen und Leser, die nach der Vorauswahl durch unsere Jury von heute an online ihre Favoriten wählen können, ehe am 15. März die Preisträger gekürt werden.

Ziel dieses Preises ist es nicht, einzelne Menschen in den Himmel zu heben. Schon deshalb nicht, weil diejenigen, um die es hier geht, häufig mit beiden Beinen auf der Erde stehen. Ein bisschen herausgehoben sollen sie bei aller Bodenhaftigkeit aber schon werden – und damit immer auch das Projekt, das sich mit ihrem Namen verbindet und das Umfeld, in dem sie häufig gemeinsam mit anderen etwas bewirken. Als Stuttgarter und Stuttgarterinnen des Jahres stehen sie zugleich stellvertretend für viele andere engagierten Menschen in der Landeshauptstadt, die Zeit und Energie für ihr soziales Umfeld aufbringen.

Solche Würdigungen – etwa auch in Form des Bürgerpreises der Bürgerstiftung – sind wichtig, weil eine uneigennützig Haltung alles andere als selbstverständlich ist. Eine Gesellschaft ohne Ehrenamt ist wie ein Ball ohne Luft, stellt einer der Nominierten für den Stuttgarter des Jahres zurecht fest. Die Versuchung ist allerdings groß, freiwilliges Engagement als etwas Gesetztes anzusehen, auf das man jederzeit zurückgreifen kann. In der Tat könnten viele Angebote und Einrichtungen ohne freiwillige Helferinnen und Helfer nicht bestehen, und sie werden in Zukunft nur bestehen können, wenn sie an ehrlicher Wertschätzung für diese Mitarbeit nicht sparen.

Denn auch das Ehrenamt ist im Wandel begriffen. Das beginnt, wie oben erwähnt, schon mit der Sprache. Wenn man's genau betrachtet, dann geht es heute immer weniger um Ehre und immer mehr um Sinn. Junge Menschen sind daran höchst interessiert und sehr wohl bereit, sich für andere zu engagieren, aber nicht in Erwartung einer goldenen Ehrenmedaille nach 50-jähriger Vereinszugehörigkeit. Langjähriges, treues Engagement soll damit in keiner Weise geschmäht werden; viele Vereine zehren bis heute davon, und einige der Kandidaten für den Stuttgarter und die Stuttgarterin des Jahres verkörpern genau das: lange Zugehörigkeit.

Junge Leute haben zunehmend ein anderes Verständnis von nachhaltigen Engagement. Es ist sehr viel projektbezogener und damit auch kurzfristiger. Man kommt zusammen, bewegt etwas – und packt morgen bei etwas ganz anderem mit an. Darauf müssen sich Organisationen und Vereine einstellen. Das alte Modell – zehn Jahre Beisitzer, 20 Jahre Vorstand – ist nicht mehr überlebensfähig. Viele Vereine können froh sein, überhaupt noch einen Vorsitzenden zu finden. Es wird deshalb darauf ankommen, sich neu aufzustellen und den Faktor Mobilität stärker zu berücksichtigen, um attraktiv auch für jüngere zu sein.

Im Kern jedoch ist die Mitwirkungsbereitschaft stabil. Es gibt sie – erfreulicherweise – wie eh und je: Leute, die andere so wichtig nehmen wie sich selbst oder annähernd so sehr. Und die für eine gute Sache brennen. Ohne sie geht es in der Stadtgesellschaft auch in Zukunft nicht. Wie soll man sie nennen? Der schönste Ausdruck lautet vielleicht: Herzensmenschen!